A2

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: **Kapitel 1: Klimagerechtigkeit schaffen – Wie wir in Xhain Zukunft gestalten**

Antragstext

(Klima, Umwelt, Mobilität)

1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist

Friedrichshain-Kreuzberg ist der am dichtesten besiedelte Bezirk Berlins. Auf engem Raum teilen sich über 292.000 Menschen die Straßen, Parks und Plätze. Diese Dichte macht uns besonders verwundbar für die Folgen der Klimakrise: Hitze staut sich, es gibt zu wenig Grün- und Wasserflächen für eine schnelle Abkühlung, und der Verkehr belastet Luft, Lunge und Ohren. Friedrichshain-Kreuzberg ist dabei 10 Grad heißer als das Brandenburger Umland.

Rund 30 Prozent der klimaschädlichen CO_2-Emissionen in Berlin werden durch den Verkehr verursacht. Besonders ungerecht ist, dass Menschen mit geringem Einkommen überdurchschnittlich stark unter Lärm, Abgasen und unsicheren Straßen leiden. Die Klimakrise ist nicht nur eine ökologische, sondern vor allem eine soziale Herausforderung. Jede Person, die im Straßenverkehr verletzt oder sogar getötet wird, ist eine zu viel. 2024 waren es 55. Deshalb kämpfen wir weiter für mehr Verkehrssicherheit und -gerechtigkeit. Für alle, aber vor allem für unsere Kinder und älteren Menschen.

2. Unsere Haltung: Menschen vor Autos

Wir wollen, dass alle Menschen sicher, gesund und selbstbestimmt durch ihren Kiez kommen. Saubere Luft, weniger Lärm und sichere Straßen sind für uns keine

Luxusthemen, sondern Grundrechte in einer lebenswerten Stadt. Der Gesundheitsaspekt steht für uns im Vordergrund: Weniger Luftschadstoffe und Lärm senken das Risiko für chronische Krankheiten, und aktive Mobilität wie zu Fuß gehen oder Radfahren fördern das körperliche und psychische Wohlbefinden.

Unser Ziel ist die Vision Zero: keine Verkehrstoten und keine Schwerverletzten mehr. Das schließt insbesondere eine feministische und inklusive Perspektive ein: Die Verkehrsplanung von morgen muss die unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnisse von Frauen*, Familien und Menschen mit Behinderungen berücksichtigen. Straßen sollen Orte für Menschen sein – zum Verweilen, Spielen und Spazieren – und nicht nur Abstellflächen oder Rennstrecken für Autos. Das Berliner Landesverfassungsgericht hat im Juni 2025 klargestellt: Es gibt kein Grundrecht auf Autofahren und schon gar nicht auf einen kostenlosen Parkplatz. Wir stellen die Sicherheit der Schwächsten über den schnellen Durchgangsverkehr.

Gleichzeitig bekämpfen wir die Klimakrise dort, wo sie entsteht: durch eine entschlossene Verkehrswende, den Schutz und Ausbau von Stadtnatur und einen Stopp von weiteren Flächenversiegelungen. Klimagerechtigkeit ist für uns untrennbar mit sozialer Gerechtigkeit verbunden.

3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk

Trotz aller Erfolge und großen Kraftanstrengungen **bei der Mobilitätswende in den letzten Jahren gibt es immer noch zu tun**: Noch immer sind viele Straßen in Friedrichshain-Kreuzberg laut, eng und unsicher. Gehwege sind zu schmal oder durch falsch abgestellte Autos blockiert, Radwege enden im Nichts, und der öffentliche Raum muss immer mehr Bedarfe erfüllen, weil andere Freiräume unter Druck geraten oder verdrängt werden. Im Winter fehlen beheizte Orte der nachbarschaftlichen Begegnung und im Sommer Orte, die Abkühlung versprechen.

Im Zuge der Klimakrise wird der Bezirk heißer und trockener. Versiegelte Flächen heizen sich auf, Regen kann nicht versickern, und unsere Bäume leiden unter Wassermangel. Die Artenvielfalt schwindet, Insekten finden immer weniger Nahrung.

Der Senat spart an der falschen Stelle: Personal fehlt, um Gehwege zu sanieren, Baumscheiben zu pflegen oder Konzepte für mehr Lebensqualität, wie das Fußverkehrskonzept, das wir bereits erarbeitet haben, endlich umzusetzen. Längst fertig geplante Fahrradstraßen, Nahverkehrs- und Klimaschutz-Projekte werden zugunsten von noch mehr Autoverkehr gestoppt oder ausgebremst. Die Verwaltung ist überlastet, zivilgesellschaftliches Engagement scheitert an zu viel Bürokratie.

Aber wir zeigen in Friedrichshain-Kreuzberg, dass es auch anders geht:

Der Blick in die Bezirke zeigt: Es macht einen Unterschied, wer regiert.

Dort wo Grüne Verantwortung tragen, gibt es:

Mehr Radwege.
Mehr Entsiegelung und mehr Grün.
Mehr Verkehrsberuhigung, Schulzonen und Fahrradstraßen.

Das ist kein Zufall, das ist eine politische Entscheidung

.

4. Was wir konkret verändern wollen

Mobilität für Menschen

Gehwege sicher gestalten: Wir setzen das bezirkliche Fußverkehrskonzept konsequent um. Das ist unser klarer Auftrag. **Mehr Zebrastreifen, längere Grünphasen an Ampeln, saniertes und verbreitertes Pflaster. Wir wollen Tempo 30 als Standard im gesamten Bezirk. Gehwege sind keine Abstellflächen, also werden wir Falschparken konsequent kontrollieren und ahnden. Die Ordnungsamt-App für Bürger*innen-Meldungen bauen wir dafür aus.

Radverkehr fördern: Wir bauen sichere Radwege und Fahrradstraßen aus, wie zuletzt in der Revaler Straße und der Prinzenstraße. Wir schaffen überdachte und diebstahlsichere Abstellplätze für Räder und Lastenräder. Mehr Fahrradbügel reichen nicht mehr, wir brauchen Radparkhäuser und sichere Boxen, zum Beispiel an der Proskauer Straße. Die Trennung von Fuß- und Radverkehr verbessern wir, damit alle Menschen sich sicher durch die Stadt bewegen können.

Kiezblocks für mehr Lebensqualität: Wir beruhigen ganze Wohngebiete, wie erfolgreich im Ostkreuzkiez geschehen – datenbasiert und nicht nach Lautstärke. Wir richten mehr Schulzonen ein und machen Spielstraßen zum Standard. Wir schaffen mehr Sitzgelegenheiten zum Ausruhen und Entspannen. Das eigenmächtige Entfernen von Pollern ist antidemokratisch und nicht akzeptabel.

Das Projekt "Xhain beruhigt sich" führen wir konsequent fort.

Parkraum neu denken: Straßen sind öffentliche Räume, die allen gehören. Wir wollen sie klimagerecht umgestalten. Unser Ziel ist ein Mehrwert durch Parkplatzrückbau: Aus Parkplätzen werden Begrünung, essbare Beete oder Aufenthaltsflächen. Dazu erhöhen wir auf Landesebene die Gebühren für das Anwohnerparken auf ein kostendeckendes Niveau. Wir streben einen Betrag von

mindestens 365 Euro pro Jahr an, um eine soziale Staffelung zu ermöglichen. Die Einnahmen fließen in bessere Infrastruktur für alle.

Mehr Lieferzonen, Mikro-Depots und Lastenrad-Verleihsysteme entlasten die Kieze. Auch Handwerk, Pflege- und Reparaturdienste brauchen rechtssichere Regelungen fürs Kurzzeitparken. Wir setzen uns für gute Arbeitsbedingungen bei Lieferdiensten ein.

A100 stoppen, Kieze verbinden: Wir lehnen den Weiterbau der A100 schon immer ab. Die freiwerdenden Flächen wollen wir für ökologische und kulturelle Projekte nutzen sowie vorhandene Kulturorte und Wohnraum erhalten. Die A100 bleibt ein aus der Zeit gefallenes Projekt, das mehr Verkehr, Lärm und Feinstaub in unsere Nachbarschaften tragen würde. Dieses Millardengrab muss endlich gecancelt werden.

Wir setzen uns beim Senat dafür ein, dass die Brommybrücke zwischen Schilling- und Oberbaumbrücke **perspektivisch wieder** für den Fuß- und Radverkehr aufgebaut wird, um Friedrichshain und Kreuzberg besser miteinander zu verbinden. Wir unterstützen zudem die M10-Verlängerung von der Warschauer Straße bis zum Hermannplatz und eine neue Linienführung der Tram 21 für eine bessere Anbindung des Ostkreuzes.

Klimaanpassung & Stadtnatur

Schwammstadt bauen: Wir entsiegeln Flächen, wo immer möglich. Allein 2023 und 2024 konnten wir über 11.000 m² Fläche entsiegeln oder versickerungsfähig umgestalten. Regenwasser wird vor Ort gespeichert, versickert und kühlt die Umgebung. Dafür fördern wir Zisternen, Regentonnen und begrünte Dächer und Fassaden. Wir unterstützen die Koordinierungsstelle für Begrünung. Sie unterstützt die Menschen vor Ort.

Mehr Grün für alle: Wir fordern eine Verdopplung des Pflegebudgets für Straßenbäume und pflanzen weiter hunderte neue. Bodenmonitoring und Sensoren für Bodenfeuchtigkeit helfen uns, die Bäume widerstandsfähiger zu machen. Das von einer Volksinitiative entwickelte Bäume-Plus-Gesetz ist dazu ein guter Anfang. Gemeinsam mit dem nächsten Senat entwickeln wir dazu konkrete Umsetzungsprozesse. Baumscheiben werden insekten- und bestäuberfreundlich, Wildblumenwiesen ersetzen Rasenflächen. Wir mähen weniger und lassen Totholz als Lebensraum liegen.

Wasser ist Menschenrecht: Wir bauen das Netz der öffentlichen Trinkbrunnen aus, auch an Schulen und in Parks. In allen öffentlichen Gebäuden wollen wir Wasserspender installieren. Die vorhandenen Pumpen, die in Krisensituationen eine Notversorgung der Menschen mit Trinkwasser bieten können, müssen wieder

regelmäßig gewartet werden.

Tiere schützen: Mit insektenfreundlicher Beleuchtung, Nistkästen und Artenschutzprojekten (z.B. Biberrückkehr ermöglichen und Vogelschlag verhindern) fördern wir die Biodiversität mitten in der Stadt. Wir ziehen uns dafür Animal-Aided Design als Vorbild heran.

Nachbarschaften unterstützen: Wer vor der eigenen Haustür entsiegeln, pflanzen oder gießen will, bekommt einfacher Genehmigungen und Beratung aus einer Hand. Wir wollen das zuständige Amt dafür personell stärken.

Klimagerecht Bauen & Wohnen

Grünflächen schützen: Mit uns wird es keine Bebauung von Parks, Friedhöfen oder anderen Grünflächen geben. Sie sind als Kaltluftschneisen und Erholungsräume unersetzlich. Das Dragonerareal bleibt Vorbild für ein klimaangepasstes Quartier und wurde 2025 bundesweit als Klimaquartier ausgezeichnet.

Aufstocken statt versiegeln: Wir fördern – wo städtebaulich sinnvoll – die Aufstockung bestehender Gebäude, zum Beispiel auf Supermärkten, oder die Überbauung von Verkehrsflächen wie der Franz-Klühs-Straße. So entsteht neuer Wohnraum, ohne neue Flächen zu versiegeln.

Klimafreundlich sanieren und bauen : Wir wollen Eigentümer*innen für die energetische Sanierung ihrer Gebäude gewinnen und beraten. Wichtig ist uns dabei die warmmietenneutrale Sanierung – bei der die Kosten nicht eins zu eins auf die Mieten umgelegt werden dürfen.

Wir wollen die Wärmewende vorantreiben: Wir unterstützen dezentrale kalte Wärmenetze bei Neubauten und im Bestand. Abwärme durch Grauwasserrecycling soll nach Möglichkeit als Energiequelle genutzt werden. Dabei wird gleichzeitig Trinkwasser gespart. Bei Bau- und Sanierungsvorhaben sollen gesunde Bäume erhalten werden.

Sonnenenergie nutzen: Auf den bezirkseigenen öffentlichen Gebäuden setzen wir den begonnenen Photovoltaik-Ausbau fort: Schon bis Ende 2026 kommen zwölf weitere Anlagen hinzu. Das Dragonerareal bleibt Vorbild für ein klimaangepasstes Quartier.

Müll vermeiden & Ernährungswende

Weg mit der Einwegflut: Wir setzen uns beim Senat für eine bezirkliche

Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen ein. Die erfolgreichen Mehrwegprojekte am Boxi und an der Admiralbrücke weiten wir aus. Bei Straßenfesten wird ein Müllvermeidungskonzept zur Pflicht. Wir beraten Gastronom*innen bei der Umstellung auf Mehrweg-Systeme und fördern Tauschmärkte und Reparaturcafés.

Gutes Essen für alle: In Kitas, Schulen und Kantinen fördern wir regionale, saisonale, pflanzliche, biologische und faire Ernährung. Der bezirkliche Ernährungsrat bleibt unser wichtiger Partner. Wir setzen uns ein für eine bezirkliche Ernährungsstrategie. Wir pflanzen weiter Obstbäume, legen essbare Beete an und bauen die LebensMittelPunkte – Orte für Austausch, Bildung und gemeinschaftliche Ernährung – aus.

Nachhaltig & fair beschaffen: Wir setzen auf die Bevorzugung von Sozialunternehmen und Fair-Trade-Produkten mit anerkannten Siegeln (Bio, Fairtrade, Blauer Engel). Unsere Städtepartnerschaft mit San Rafael del Sur (Nicaragua) bauen wir weiter aus.

5. Wirkung für den Bezirk

Unsere Politik für Klimagerechtigkeit macht den Alltag im Bezirk spürbar besser.

- Mehr Sicherheit im Alltag bedeutet: Kinder können sicherer zu Fuß oder mit dem Rad zur Schule kommen. Ältere Menschen haben mehr Zeit beim Überqueren der Straße.
- Mehr Gesundheit bedeutet: Saubere Luft und weniger Lärm senken Krankheitsrisiken. Trinkbrunnen und kühle Orte schützen bei Hitze.
- Mehr Lebensqualität bedeutet: Entsiegelte Plätze, mehr Bäume und verlässliche Sitzgelegenheiten machen Kieze lebenswerter.
- Mehr Klimaresilienz bedeutet: Schwammstadt-Maßnahmen mindern die Folgen von Starkregen und Hitze. Regenwasser wird vor Ort genutzt und die Umgebung gekühlt.
- Mehr soziale Gerechtigkeit bedeutet: Klimaschutz wird so umgesetzt, dass Engagement vor Ort gestärkt wird und Sanierungen nicht zu steigenden Warmmieten führen.

6. Unser Auftrag: Xhain klimagerecht umgestalten.

Die Verkehrswende entschlossen fortsetzen. Wir setzen das Fußverkehrskonzept um, bauen das Radnetz aus, beruhigen weitere Kieze und erhöhen den Druck auf den

Senat, uns die dafür nötigen Mittel und das Personal zu geben.

Xhain zur Schwammstadt umbauen. Entsiegelung, Begrünung und Regenwassermanagement werden bei jedem Bauprojekt mitgedacht.Auf Landesebene kämpfen wir für eine Verdopplung des Pflegebudgets für Bäume.

Stadtnatur schützen und erlebbar machen. Biodiversität ist kein Nice-to-have, sondern überlebenswichtig. Wir fördern Artenschutz, Umweltbildung und bürgerschaftliches Engagement.

Bauen und Sanieren - klimagerecht und sozial. Wir kämpfen gegen die Bebauung von Grünflächen, fördern Aufstockungen statt Neuversiegelungen und setzen uns für eine warmmietenneutrale Sanierung ein. Der Bezirk geht mit seinen Gebäuden voran.

Ressortübergreifend denken und handeln. Klima, Mobilität, Stadtentwicklung, Gesundheit und Soziales gehören zusammen. Eine Klimafolgenabschätzung für alle Bezirksentscheidungen wird Standard. Nur wenn wir in diesen Bereichen gemeinsam planen, entstehen ganzheitliche Lösungen für die Menschen in unserem Bezirk.

Klimagerechtigkeit braucht eine handlungsfähige Verwaltung. Wir fordern mehr Personal, weniger Bürokratie und eine starke digitale Infrastruktur (wie das Klimadashboard), damit die großartigen Konzepte auch bei den Menschen ankommen.

Unser Ziel: Friedrichshain-Kreuzberg wird der lebenswerteste, grünste und klimagerechteste Bezirk Berlins – für alle, die hier leben.